

Talk mit Geri Müller und Sibylle Wälty zur Verkehrs- und Siedlungsentwicklung

OASE oder Betonwüste?

Aarau, 7. April 2016

Mit der Ostaargauer Strassenentwicklung (OASE) geht es um eine für die Aargauer Verkehrspolitik weitreichende Entscheidung. Im Rahmen der gestrigen Mitgliederversammlung des VCS Aargau debattierten unter der Leitung von VCS-Präsident und Grossrat Jürg Caflisch der Badener Stadtammann Geri Müller und die Stadtplanerin Sibylle Wälty über die OASE.

Den Aargau verkehrstechnisch zu einer „OASE“ machen? Das suggeriert zumindest die Kurzform der kantonalen Strategie zur „Ostaargauer Strassenentwicklung“. Kann damit tatsächlich das Problem der Verkehrsüberlastung der Regionen Baden und Brugg gelöst und die Region Zurzach besser angebunden werden? Oder führt die OASE eher zu mehr Beton und zusätzlichem Verkehr? Um dieses Thema ging es beim öffentlichen Hauptteil der Mitgliederversammlung des VCS Aargau. Dazu wurden Sibylle Wälty, Architektin mit Spezialisierung auf nachhaltige Siedlungsgestaltung, und Geri Müller, Stadtammann von Baden und Mitglied der Repla, zu einem Gespräch eingeladen. Somit traf somit grüne Realpolitik auf eine analytische, stadtplanerische Sicht von aussen. Bei einem waren Müller und Wälty einig, die OASE löst keine wirklichen Verkehrsprobleme, sondern führt in erster Linie zu Verlagerungen von Engpässen.

Wirksame Rezepte gegen die Verkehrsprobleme

Für Geri Müller ist klar: "Die Stadt bestimmt selber, welche Funktionen sie hat. Der Durchgangsverkehr muss nicht durch die City von Baden." Die Bevölkerung könne sich auch dafür entscheiden, grundsätzlich keine Autos mehr im Zentrum haben zu wollen.

Verdichtung spart Verkehre ein

Sibylle Wälty kritisierte vor allem die aktuelle Siedlungsentwicklung. Hier würde eine grosse Chance verspielt, denn nur mit einer hohen Dichte, bei welcher viele Arbeits-, Freizeit- und Einkaufsangebote in der Nähe sind, fallen weniger Verkehre an. Jedoch hält die Architektin fest: "Mit den Dichten, mit welchen aktuell geplant wird, kommt man auf keinen grünen Zweig."

Zweckgebundene Strassenkasse steht quer in der Landschaft

Die zweckgebundene Strassenkasse ist dem Badener Stadtammann ein Dorn im Auge. Alle Bereiche müssen sparen, nur bei der Strassenfinanzierung wachsen die Ausgaben weiter. Das grundsätzliche Problem sei, die Schweiz sei "zu reich" und könne sich somit zurzeit auch sehr teure, ineffiziente Verkehrsinfrastrukturlösungen leisten. Dies werde sich, und da ist Müller überzeugt, aber bald ändern.

Kantonale Planung der regionalen Fahrradwege

Um das Fahrradwegnetz zu verbessern müssen verschiedenen Gemeinden bei der Planung und Finanzierung kooperieren, was sich sehr schwierig gestalten könne. Es bringe wenig, wenn es in einer Gemeinde gute Fahrradwege bestehen, diese aber an der Gemeindegrenze aufhören. Müller schlägt darum vor: "Der Kanton könnte Velowege wie Strassen planen." Wälty ergänzt, dass Radfahrer und Fussgänger externen Nutzen generieren, ganz im Gegensatz zu den Nutzern anderer Verkehrsträger.

Weitere Informationen: VCS-Sektion Aargau, Gassmann Fabio, Geschäftsführer, 062 823 57 52

VCS Verkehrs-Club der Schweiz
Sektion Aargau

Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Tel. 062 823 57 52
www.vcs-ag.ch, info@vcs-ag.ch